

## Werk

**Titel:** Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am 5. October 1872

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1872

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657\\_1872\\_0007|LOG\\_0086](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1872_0007|LOG_0086)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

Sonst wird noch ein Punkt berichtet, der von Wichtigkeit ist: Wappäus pag. 898 sagt: Nutzbare Mineralien sind bis jetzt im Osten der Andes nicht gefunden worden.“ Musters erwähnt nun zu wiederholten Malen Eisen, auch Kupfer; ja, die Indianer erzählten ihm von Leuten, die Gold gegraben hätten. Man vergleiche darüber unter anderen die Seiten 256, 259 und 275.

R. K.

---

Capitain W. F. Butler, The great lone land. London 1872. Mit Illustrationen und Routenkarte.

Vorstehendes Buch behandelt in äusserst flotter und anziehender Weise die Dienstreisen eines brittischen Officiers in der Kanadischen Seenregion während des Aufstandes am Red River 1870, sowie seine Wintertouren im Saskatchewangebiet. Letztere unternahm er, um mehrere neuernannte Friedensrichter zu installiren und den dort unter den Indianerstämmen fürchterlich wüthenden Pocken durch Vertheilung von Medicin und ärztliche Anleitung Einhalt zu thun. Viel geographisch oder ethnographisch Neues wird nicht geboten. Die beigegebene Routenkarte ist im Gegentheil äusserst liederlich gemacht und technisch nicht besonders ausgeführt; weit vollständiger, richtiger und sauberer sind z. B. die in dieser Zeitschrift in den Jahren 1859 und 1860 von E. Ravenstein publicirten Blätter über dasselbe Gebiet.

Dafür entschädigt aber der frische, heitere Ton. Dem Leser werden die verschiedenen Arten des Reisens zu Pferde, per Canoe und Hundeschlitten, das Leben und Treiben der Indianer und ihr schliessliches Loos, die ganze Organisation der Hudsonsbai-Compagnie und der Missionen, die Zukunft jener fruchtbaren, wasser- und waldreichen Gegenden so anschaulich geschildert, dass er das Buch nicht, ohne Genuss und Belehrung zu finden, in die Hand nehmen wird.

R. K.

---

### Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am 5. October 1872.

Der Vorsitzende, Herr Bastian, legte zunächst die während der Ferienmonate zahlreich eingelaufenen Geschenke vor (darunter die von Sr. Kais. Hoheit dem Erzherzog Ludwig Salvator von Toscana, von Curtius, Stephan, Meitzen, Delesse etc.), erwähnte sodann der jüngsten Nachrichten über Livingstone und entwickelte hierbei seine Ansicht, dass das von Letzterem entdeckte Stromsystem weniger mit dem des Nil, als mit dem Westen in Zusammenhang stehen dürfte. Ebendahin weisen Beziehungen der Flora, Fauna und des Völkerlebens. Eine Expedition, die von der atlantischen Seite bis zu dem Livingstone'schen Forschungsrevier vorzudringen suchte, würde daher ebenso zeitgemäss sein, wie folgenreich werden können.

Derselbe theilte ferner mit, dass nach den neuesten Nachrichten die Rückkehr Dr. Nachtigal's gleichzeitig mit der des türkischen Gesandten bevorstehend scheine, sowie, dass seitens des Herrn G. Rohlf's das Project einer Erforschung der Oasenkette im Westen Aegyptens und der libyschen Wüste vorgelegt sei, über welches der Vorstand in einem weiteren Gutachten sich aussprechen würde. — Schliesslich überreichte der Vorsitzende das von dem Comité des internationalen geographischen Congresses in Antwerpen der Gesellschaft für Erdkunde übersandte Diplom und erwähnte die Errichtung einer geographischen Section bei der Naturforscherversammlung in Leipzig.

Die Reihe der Vorträge begann Hr. Radde aus Tiflis, als Gast anwesend, mit einer in periegetischer Form gehaltenen, von W. nach O. fortschreitenden Schilderung Transkaukasiens, bei welcher eine grosse russische Wandkarte sowohl, wie zahlreiche im Saal ausgehängte Photographien als Hilfsmittel der Anschauung dienten. Wer in Poti die üppigen Gefilde des colchischen Tieflandes betritt, wo die Natur ohne Zuthun des Menschen Gärten geschaffen hat und auf einer schmalen Strecke die schönsten Menschen der Erde, die Mingrelier, wohnen, überschaut zugleich zwei der wundervollsten Gebirgspanoramen. Nach S. gewendet fällt der Blick auf den jähen Absturz des hocharmenischen Plateaus, die Steilwände des alten Lasistan, nach NO. schliessen den Gesichtskreis die waldbedeckten Gebirgsufer des östlichen Pontus, die Abhänge des eigentlichen oder des grossen Kaukasus. Wer hier dem Periegeten folgend am schäumenden Ingur aufwärts steigt, gelangt mit dem Oberlauf desselben in ein Längenhochthal, welches zu beiden Seiten die imposantesten Alpenlandschaften einrahmen. Hier ist die Wohnstätte der schon im Alterthum bekannten Völkerschaft der Swanen, die heutzutage nur als ein zusammengelaufenes Räubervolk zu bezeichnen sind. Ueberfall, Raub, Mord gehörten hier noch vor kurzem zu den Alltäglichkeiten des Lebens; jedes Haus wurde zur Festung, welche 70—80 Fuss hohe viereckige, mit Schiesscharten versehene Thürme krönen; zur Nachtzeit wurden sämmtliche Heerden in die Gebäude getrieben, und diese verammelt; Tödtung der neugeborenen Mädchen war das häufig angewandte Mittel, um der Uebervölkerung des engen Hochthales Schranken zu setzen. Von hier führte der Vortrag über das mesgische Scheidegebirge und das Durchbruchsthal der Kura, wo bei Borshom 21 deutsche Meilen weit entfernt die Sommerfrischen der Tifliser liegen, ferner über das Becken des Goktschai-Sees, wo gegen S. die stumpfen Kegelformen ehemaliger Vulcane in Sicht treten, endlich hinüber in die breite Ebene des Araxes, die von Eriwan aus überschaut und regiert wird. Hier steht bei den hohen Temperaturen des Sommers und dem Mangel atmosphärischer Niederschläge die Wasserfrage im Vordergrund des Lebens. Kräftiger Pflanzenwuchs und Wohlstand erblüht dort, wo auf künstlichem Wege Wasser herbeigeleitet werden kann; wo es fehlt, bildet nach und nach sich ein förmlicher Wüstentypus heraus. An den Bewässerungscanälen liegen dicht gedrängt, in schmalen Oasenstreifen, die Fluren und Wohnsitze der Eingeborenen. Jedes Dorf

wählt eine Vertrauensperson, welche jedem Wirthe zu bestimmten Stunden, an bestimmten Tagen, das Wasser in die Berieselungsrinnen fließen lässt. Gesetze über den Wasserverbrauch existiren nicht, und Streit, Zank und Prozesse sind jeden Sommer die Folge dieses Zustandes. Ganz anders gestaltet sich der Anblick der Landschaft, wenn wir uns mit plötzlichem Sprunge an die Ufer des Caspi versetzen, in die Küstenlandschaft des Talysch-Gebirges. Herrliche Niederungen, in denen die Bergwasser zuweilen stauend Moräste bilden, dehnen sich bis zu den Zwergdünen des Caspi. Prächtige Laubwälder schmücken die zum Meere abfallenden Gehänge des Gebirges, schwinden aber sofort auf der Höhe desselben, wo hochpersische Pflanzenformen, holzige Astragalus-Arten und andere Stachelgewächse die Oberhand gewinnen. Ueberhaupt ist der Pflanzencharakter am caspischen Küstengebirge ein sehr verschiedener von dem an der pontischen Gebirgsseite Transkaukasiens. Denn während hier im W. die Formen Central-Europa's vorwalten, herrschen im O. asiatische vor. Unter den Thieren ist in Talysch schon der Königstiger vertreten, der an den Wildschweinen der dortigen Sümpfe und Eichenwälder reichliche Nahrung findet, über den Südrand der Mугansteppe aber nordwärts nicht hinausgeht. Anders der Panther, der im Sommer zum alpinen Bewohner des grossen Kaukasus wird und hier weit nach Nordwesten, vielleicht bis Anapa vordringt, wogegen dem europäischen Fuchs an eben dieser Kaukasusmauer die Südgrenze seiner Verbreitung errichtet ist.

Für einen andern Gast der Gesellschaft, Herrn Fedtschenko aus Moskau, übernahm Hr. Marthe die Berichterstattung über dessen Reisen in Türkistan. Der Erstere reiste mit einigen Unterbrechungen 3 Jahre (1869—71) in Begleitung seiner Gattin, welche das Sammeln von Pflanzen und Skizziren des Gesehenen auf sich nahm. (Skizzen ihrer Hand, zum Theil von Künstlern weiter ausgeführt, lagen in der Gesellschaft vor). Im J. 1871, auf welches der Berichtstatter sich beschränkte, unternahm Herr und Frau Fedtschenko von Taschkent aus zwei Reisen. Die eine ging im Mai n. St. nach der zwischen dem untern Ssyr- und Amu-Darja sich ausbreitenden Sandwüste Ksil-Kum. Bevor man diese erreicht, hat man eine zwischen ihr und dem linken Ssyr-Ufer 1—3 Meilen sich ausdehnende Lehmsteppe zu durchwandern, welche mit vielen Kanälen und Ruinen, den Zeichen ehemaliger Bewohnung, bedeckt ist. Die Wüste selbst, in welche die Reisenden 8—9 Meilen weit vordrangen, bietet dort keineswegs bloss todten, lockeren Sand, vielmehr durchziehen sie lange Wellenlinien von Sandhügeln, 25—50 engl. F. hoch, und meist von N. nach S. gerichtet, die mit einem Riedgrase bewachsen sind, welches durch sein Wurzelgeflecht die Oberfläche ziemlich bindet und überdies ein gutes Schaffutter gewährt. Dadurch wird die Ksil-Kum-Wüste als Winterquartier der Nomaden brauchbar, welche an den Saxaulbeständen auch Feuerungsmaterial vorfinden. Obwohl die Vegetation im Mai schon meistens verdorrt und die Hitze zuweilen unerträglich war (am 25. Mai 42 Gr. C. um 1 Uhr Mittag im Schatten), so belebten doch

noch einige Vögel, Eidechsen, Käfer, Schmetterlinge — meistens sehr eigenthümliche Formen — die Einöde. Ein höherer, etwa 250 engl. F. über das Steppenniveau aufsteigender Hügelrücken, Karak, der beinahe 6 deutsche Meilen lang sich erstreckt (40 W.), war ebenfalls eine unerwartete Erscheinung. Den Sand der Kisil-Kum hält F. für ein Verwitterungsproduct der darunter liegenden Sandsteinplatte, nicht für eine jüngere marine Bildung. — Noch bedeutender wurde die vom 18. Juni bis 6. September n. St. währende Reise im Chanat Kokan, dem hochberühmten Thal Fergana. Das noch von keinem Europäer durchforschte Südgebirge von Kokan, der sogenannte Kaschgar-Dawan, war das Ziel derselben, und wir empfangen durch F. die erste genaue Schilderung dieses in Terrassen von N. n. S. bis zu gewaltigen, gletschergekrönten Höhen sich aufbauenden Kettengebirges. Es ist fast durchans waldlos, und nur an steilen, schwer zugänglichen Abhängen sieht man dichtere Gruppen Wachholder, ein Wink vielleicht, dass nur der Mensch hier der Feind des Waldes war. Jenseit der Wasserscheide zwischen Ssy und Amu gelangte F. in das Hochthal Alai, durchströmt von dem Kisil Ssu, der weiter unten als Surchab in den Oxus fällt, und hier sah er als Südrand des Thales eine colossale Bergkette vor sich, die in ihrem oberen Theil mit einer ununterbrochenen Schneedecke bekleidet auf 18—19000 F. (engl.) Höhe zu schätzen ist, während einzelne Piks wohl bis 25000 F. ansteigen dürften. Diese Süd-Alai-Kette bildet jetzt die Südgrenze von Kokan und wahrscheinlich auch den Abschluss des südkokanischen Terrassengebirges, jenseit deren der allmähliche Abfall zum Oxus beginnt. Neben der Entdeckung dieser Schneegebirgskette ist ein zweites wichtiges Resultat dieser Reise die Aufklärung über das Quellgebiet des eigentlichen sogenannten Ssy. Ein Fluss Gulischan existirt nicht; zwei Flüsse, der Tar und die Kara-Kuldscha vereinigen sich zu einem Wasserlaufe, der nach Aufnahme des Jassy von der rechten und des Kurschab von der linken Seite den Namen Ssy erhält und diesen auf den weit bedeutenderen Naryn überträgt, der allein als wahrer Quellfluss des Jaxartes anzusehen ist. Wir verdanken F. ferner die Feststellung des Terek Dawan, des Karawanenpasses nach Kashgar, ausserdem vielfache durch Erkundigungen eingezogene Belehrung über die Gebirgsgaue auf der bactrischen d. h. südlichen Seite des Süd-Alai-Kette, über Karategin, Darwas, Schugnan etc. Eine im Saal ausgehängte Karte, bei der auch die von Struwe im Fargana neuerdings aufgenommenen Positionen benutzt waren, veranschaulichte die durch F.'s Reise erworbene Bereicherung unserer geographischen Kenntnisse.

Den dritten und letzten Vortrag des Abends hielt Herr Schweinfurth über die Niam-Niam. Lange Zeit von den Negervölkern des Nils als affenartige Unholde verschrien, wurden die Ninin zuerst von Piaggia, neuerdings von dem Vortragenden besucht und beobachtet. Nianer, d. i. Vielfresser, lautet ihr Name nur bei den Dinka, ihren nördlichen Nachbarn; noch anders bei andern Anwohnern; Sande in ihrer eigenen Sprache. Was dem von N. kommenden Reisenden zunächst an ihnen auffällt, ist in der That

die Eigenthümlichkeit ihres (schon im letzten Vortrage geschilderten) Körperbaus, die mit plötzlichem Riss die bis dahin herrschende Monotonie der Niloten unterbricht. Fleisch ist ihr höchstes Begehren, und ihr Wort hierfür liefert bezeichnend genug auch die Wurzel für „Essen“. Hühner, Ziegen und zur Mast gehaltene Hunde sind ihre Hausthiere, ausserdem aber verschmähen sie nichts von allem, was da krecht und fliegt. Die überall angebaute Eleusine schafft ihnen zum Mahle auch die Würze eines wohl-schmeckenden Bieres, ein klar ausgegohrnes braunes Getränk. In kurzen Thonpfeifen rauchen sie ihren heimischen, mit selbständigen Namen benannten Tabak. Töpferei (ohne Beihülfe einer Drehscheibe), Korbflechten, Tischlerei und Schnitzerei von Schemeln, Bänken etc., das Schmieden von Dolchen und Lanzenspitzen, umschliesst etwa den Kreis ihrer Kunstfertigkeiten. Der Musik sind sie mit Leidenschaft ergeben, und die „Vielfresser“ können über dem Spiel auf ihrem zwischen Harfe und Guitarre stehenden Nationalinstrumente selbst Speise und Trank vergessen. Auch Musiker von Profession, fantastisch geputzte Bänkelsänger durchziehen ihr Land. Stereotyp sind ihre Begrüßungsformeln, aber verschieden für das Willkommen im Hause oder auf der Strasse. Das Zuwinken geschieht wie im ganzen Süden und Osten durch Bewegung der Hand von oben nach unten. Mit Paukenschlägen, die ringsum durch den ganzen Distrikt wiederholt werden, ruft der Häuptling die Seinigen sehr rasch zusammen, sei es zum Kriege oder zur Jagd. Merkwürdig aber ist es bei ihrem stark kriegerischen Sinne, dass die Häuptlinge am Kampfe selbst nicht theilnehmen, sondern ihm ängstlich der Entscheidung harrend fern bleiben, während im Gefecht jeder Clan unablässig den Namen seines Häuptlings als Heergeschrei ruft. In den Pausen des Kampfes überschütten sich die Parteien mit Schimpfworten, und merkwürdigerweise sind dies meist arabische. Auch die Art ihrer Todtenbestattung erinnert an die arabisch-islamitische, deren Alter wohl über die Zeiten des Islam hinausreicht. Ihre Sprache gehört der nubischlibyschen Gruppe an, hat andere Nasaltöne, als die der Bongo, viele Consonanten, aber wenig grammatische Formen, z. B. keine für die besonderen Tempora, ist auch arm an abstracten Begriffen, z. B. selbst für Gott. Für Beten haben sie das Wort „borru“, das aber eigentlich ein bei ihnen gebräuchliches Augurium bedeutet, dessen Weise der Vortragende beschrieb.

An Geschenken gingen ein:

1) Die Preussische Expedition nach Ost-Asien. Ansichten aus Japan, China und Siam. Hft. VIII. Berlin 1872. — 2) E. Curtius, Beiträge zur Geschichte und Topographie Kleinasiens. Berlin 1872. — 3) Erzherzog Ludwig Salvator von Toscana, Der Golf von Buccari-Porto-Ré. Bilder und Skizzen. Prag 1871. — 4) Erzherzog Ludwig Salvator von Toscana, Die Balearen. In Wort und Bild geschildert. Bd. II. Die eigentlichen Balearen. Leipzig 1871. — 5) Stephan, Das heutige Aegypten. Leipzig 1872. — 6) Delesse, Lithologie du fond des mers de France et des mers principales du globe. Paris 1872. — 7) Meitzen, Der Boden

und die landwirthschaftlichen Verhältnisse der Preussischen Staaten nach dem Gebietsumfange von 1866. Bd. III. Berlin 1871. — 8) Bericht über die Europäische Gradmessung für das Jahr 1871. Berlin 1872. — 9) *Astronomical and Meteorological Observations made in the United States Naval Observatory during the year 1869.* Washington 1872. — 10) *Reizen von Australie naar Java enz.* Uitgeg. door het K. Nederl. Meteorol. Instituut, in 1872. 2de verm. druk. Utrecht. — 11) *Tylor, Anahuac or Mexico and the Mexicans, ancient and modern.* London 1861. — 12) *Huitième session du congrès international de statistique. Avant-projet.* St. Pétersbourg 1872. — 13) *Kortazzi, Bestimmung der Längendifferenz zwischen Pulkowa, Helsingfors, Abo, Lowisa und Wiborg.* St. Petersburg 1871. — 14) *Halt- rich, Die Macht und Herrschaft des Aberglaubens.* 2. Aufl. Schässburg 1871. — 15) *Young, Special Report on Immigration.* Washington 1872. — 16) *Delesse, Les oscillations des côtes de France.* Paris 1872. — 17) *Grad, Aperçu statistique et descriptif sur l'Alsace.* Mulhouse 1872. — 18) *Publikationen des geodätischen Institutes. Maasvergleichen.* Hft. 1. Berlin 1872. — 19) *Ross, Memorandum on Tribal Divisions in the Principality of 'Omân.* — 20) *Statistik des Verkehrs der Stationen des Norddeutschen Telegraphen-Gebietes pro 1871.* Berlin 1872. — 21) *Tabulae quantitatum Besselianarum pro annis 1875 ad 1879 computatae.* Edid. O. Struve. Petropoli 1871. — 22) *Sands, Reports on Observations of the Total Solar Eclipse of December 22, 1870.* Washington 1871. — 23) *Fuss und Nyrén, Bestimmung der Längen-Differenz zwischen den Sternwarten Stockholm und Helsingfors, ausgeführt im Sommer 1870.* St. Petersburg 1871. — 24) *Jahresbericht am 27. Mai 1871 des Comité der Nicolai-Hauptstern- warte.* St. Petersburg 1871. — 25) *Meulemans, Études historiques et statistiques.* Bruxelles 1872. — 26) *Koninklijk Nederlandsch Meteorologisch Instituut. Temperatuur van het zeewater aan de oppervlakte van het gadeelte van den noorder Atlantischen Oceaan, gelegen tusschen 30°—52° Noorder- breedte en 0°—50° Westerlengte.* Utrecht 1872. — 27) *Bulletin de l'Acad-émie Imp. des Sciences de St. Pétersbourg.* T. XVII. N. 1—3. St. Péters- bourg 1872. — 28) *Annual Report of the Board of Regents of the Smithsonian Institution for the Year 1870.* Washington 1871. — 29) *Report of the Commissioner of Agriculture for the Year 1870.* Washington 1871. — 30) *Monthly Reports of the Department of Agriculture for the Year 1871.* Edit. by Dodge. Washington 1872. — 31) *Bulletin de la Société de Géographie.* 1872. Mai. Paris. — 32) *Notizblatt des Vereins für Erdkunde zu Darm- stadt.* 3. Folge. 10. Heft. Darmstadt 1871. — 33) *Petermann's Mit- theilungen* 1872. Hft. VII—IX. Gotha. — 34) *The Journal of the Roy. Asiatic Society of Great Britain and Ireland.* New Ser. Vol. V. P. 1. 2. London 1871/72. — 35) *Sapiski der Kais. russ. Geographischen Gesellschaft, Sect. für Statistik.* Bd. II. St. Petersburg 1871. — 36) *Desgl. Sect. für Ethnographie.* Bd. IV. Ebendas. 1871. — 37) *Desgl. Sect. für physische und mathematische Geographie.* Bd. IV. Ebendas. 1871. — 38) *Istwestja*

der Kais. Russischen Geographischen Gesellschaft. Bd. VII. N. 7. 8. VIII. N. 1—3. Ebendas. 1872. — 39) Jahresbericht der Kais. Russischen Geographischen Gesellschaft für 1871. Ebendas. 1872. — 40) Archives des missions scientifiques et littéraires. 2. Sér. T. VI. Paris 1871. — 41) Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Wien. Bd. XV. N. 6—8. Wien 1872. — 42) Gaea. Jahrg. VIII. Hft. 7—9. Köln und Leipzig 1872. — 43) Abhandlungen, herausgegeben vom naturwissenschaftlichen Vereine zu Bremen. Bd. III. Hft. 2. Bremen 1872. — 44) Jahrbuch der K. K. Geologischen Reichsanstalt. Bd. XXII. Nr 2. Wien 1871. — 45) Atti dell' Academia Olimpica di Vicenza. Vol. II. Sem. 1. 2. Vicenza 1871. — 46) The Trinidad Quarterly Magazine. Vol. I. N. 3. Port-of-Spain 1872. — 47) Bulletin de la Société Impériale des naturalistes de Moscou. 1871. N. 3. 4. Moscou 1872. — 48) Bijdragen tot de taal-land-en volkenkunde van Nederlandsch Indië. 3. Volg. VI. 3. s'Gravenhage 1872. — 49) Revue maritime et coloniale. September 1872. Paris. — 50) Gilman Annual Address before the American Geographical Society in New-York. New-York 1872. — 51) Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen in dem Preuss. Staate. Bd. XX. Lief 1. Berlin 1872. — 52) Carte des communications télégraphiques ainsi que des chemins de fer du Monde dresseé d'après les documents officiels dans le bureau technique de la Direction générale des Télégraphes par G. Glietsch. Berlin 1871. — 53) Preussisches Handelsarchiv. 1872. N. 23—31. Berlin.

---